

Am letzten Sonntag hörten wir von Jakobs Kampf mit dem Unbekannten am Jabbok. Jakob muss sich an der Grenze zwischen dem Land, in dem er seinem Onkel Laban jahrzehntelang gedient hat und dem Land, das ihm von Gott verheißen ist, seiner Vergangenheit stellen, um in eine gesegnete Zukunft MIT Gott ziehen zu können. In diesem Kampf geht es ums Ganze. Jakob ahnt, mit wem er kämpft. "Ich lasse dich nicht eher los, bis du mich gesegnet hast", sagt er und der Fremde lässt sich darauf ein. Jakob erhält einen schmerzhaften Schlag auf die Hüfte, der ihn fortan hinken lässt, doch im gleichen Atemzug ehrt ihn Gott mit dem neuen Namen "Israel" = Gotteskämpfer. Jakob will in dieser existentiellen Situation den wirklichen, den echten Segen Gottes. Und Gott erkennt seinen Kampf um den Segen an - und segnet ihn.

Gott erkennt auch unseren Kampf an. Im Vertrauen liegt der Schlüssel zu einem Glauben, der an den Realitäten des Lebens nicht zerbricht. Gott segnet es, wenn wir ihm glauben, denn das bedeutet, ihm das Herz zu geben.

Damit sind wir bei unserem heutigen Text angekommen.

Am Morgen des anbrechenden Tages hinkt Jakob seiner Zukunft entgegen. Und das ist zuerst einmal die Begegnung mit seinem Bruder Esau.

Ich lese: 1 Kaum war Jakob weitergezogen, da sah er auch schon Esau, wie er mit vierhundert Mann anrückte. Sofort stellte er seine Kinder zu ihren Müttern.

2 Die beiden Mägde mit ihren Kindern mussten vorangehen, dahinter kam Lea mit ihren und ganz zum Schluss Rahel mit Josef. 3 Er selbst lief an die Spitze des Zuges und verbeugte sich siebenmal, bis sie seinen Bruder erreicht hatten.

Die Nachricht, dass Esau ihm mit 400 Mann entgegenkam, hatte Jakob bereits **vor** der besagten Kampfnacht erhalten. Sie hatte ihn in Schrecken versetzt, denn er musste dahinter eine Kampfabsicht von Esau vermuten. So hatte er zuerst gebetet und dann verschiedene Vorkehrungen getroffen, mit denen er hoffte, Esau gnädig zu stimmen. Einen Teil seiner Herden z.B. schickte er mit den Hirten als Geschenk für Esau voraus, um seine Friedensabsichten deutlich zu machen.

Nun ist es soweit. Jakob stellt sich der Begegnung. Dazu lässt er seine Frauen mit den Kindern in der Reihenfolge ihrer Bedeutsamkeit im Zug gehen.

Jakob selbst läuft an der Spitze des Zuges und wäre somit ein einfaches Angriffsziel für Esau. Er wirft sich sieben Mal vor Esau auf die Erde als

Ende gut, alles gut?!

Zeichen der Demut, als Bitte um Vergebung und als sichtbare Demonstration dafür, dass er Esau achtet und ehrt.

Was tut Esau? Der Bibeltext sagt uns:

4 Der rannte Jakob entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Beide weinten.

Auch Esau gibt ein deutliches Zeichen seiner Versöhnungsbereitschaft. Er rennt seinem Bruder entgegen und wird nun selbst zu einem möglichen Angriffsziel, falls es seinem Bruder doch nicht ernst ist. Auch er macht sich schutzlos und angreifbar. Esau rennt seinem Bruder entgegen. Er fällt Jakob um den Hals und küsst ihn. Und beide sind von ihrem Wiedersehen und der beidseitigen Versöhnungsbereitschaft so überwältigt, dass sie weinen. Ihr Weinen ist ein Zeichen der unmittelbaren Betroffenheit. Der Schmerz, das Schuldgefühl, die Erinnerungen, die Trauer um verlorene Jahre, die vielen Jahre der Abwesenheit, die zerstörte Familiengemeinschaft - alles kommt hier noch einmal hoch ...Und wahrscheinlich war das nicht ein leises vor sich hin-Weinen, sondern ein deutlich Hörbares und Ergriffenes. Wäre ich selbst dabei gewesen, ich hätte wahrscheinlich mitweinen müssen!

Fällt Ihnen etwas auf?

Bisher ist zwischen den Brüdern kein einziges Wort gefallen! Alles, was sie bisher getan haben, waren nonverbale, aber äußerst aussagekräftige Gesten. Ist ja auch klar, denn gegen den Wind dem Bruder entgegen zu rufen "Es tut mir Leid, wollen wir uns wieder versöhnen?" wäre weit weniger verständlich gewesen als Jakobs Geste der Unterwerfung - und hätte von Esau auch völlig missverstanden werden können. Und hätte Esau von weitem geschrien "Ich habe übrigens vor, mich mit dir zu versöhnen" hätte das Jakob auch als Angriffssignal von Esaus Seite aus missverstehen können.

Jakob und Esau geben sich deutliche Zeichen der Versöhnungsbereitschaft. In ihren Gesten liegt alles, was zu sagen ist. Ob sie sich unter Tränen noch etwas gesagt haben? In seiner typisch knappen und auf die wesentliche Aussage beschränkten Form schweigt der biblische Text darüber. Wichtig ist ihm nur das eine: Jakob und Esau haben sich versöhnt. Und ich kann mir vorstellen, dass dieses gemeinsame Weinen eine große Reinigungskraft hatte. Als sie fertig geweint haben, ist der Raum frei für ein Gespräch, das die Gegenwart und die Zukunft betrifft.

Während wir von Jakob als dem Segensträger wissen, was ihm während der vergangenen 21 Jahre widerfahren war, erfahren wir von Esau über

Ende gut, alles gut?!

diese Zeit lediglich zwei Dinge: Wen er geheiratet hatte und dass er im Laufe der Jahre ebenfalls zu Reichtum und Ansehen gekommen war. Es ging ihm also für seine Begriffe gut, dem Esau.

Nun endlich, nachdem sie sich lange genug in den Armen gelegen hatten, beginnt Esau als erster das Gespräch.

5 Dann betrachtete Esau die Frauen und die Kinder. "Wer sind sie?", fragte er. "Das sind die Kinder, die Gott deinem Diener geschenkt hat", antwortete Jakob.

6 Die beiden Mägde mit ihren Kindern kamen näher und verbeugten sich vor Esau, 7 ebenso Lea mit ihren Kindern und schließlich Rahel mit Josef.

Zunächst also stellt Jakob nun seine Familie vor, die sich genau, wie er es getan hatte, vor Esau verbeugen und ihm Ehrerbietung entgegenbringen. Jakob nennt sich selbst Esaus "Diener". Er bleibt also in der gleichen Haltung gegenüber Esau wie vor der Versöhnungshandlung. Dies zeigt sich auch im weiteren Gespräch.

8 "Warum hast du mir diese großen Herden entgegengeschickt?", fragte Esau. "Sie sind ein Geschenk für dich, meinen Herrn, damit du dich mit mir versöhnst", erklärte Jakob.

9 Aber Esau erwiderte: "Ach, mein Bruder, ich habe schon selbst genug, behalte es doch!"

10 "Nein, bitte nimm mein Geschenk an", bat Jakob, "als Zeichen, dass du auch mich wieder annimmst. Als ich dir ins Gesicht schaute, war es, als würde ich Gott selbst sehen, so freundlich bist du mir begegnet!"

11 Nimm es also an! Ich habe es von Gott geschenkt bekommen, und ich habe wirklich alles, was ich brauche!" So drängte Jakob, und Esau gab schließlich nach.

Moment mal! Ist das nicht ein bisschen zu viel des Guten? Könnte sich hier nicht wieder Jakob, der Listige verstecken, der mit seinen Geschenken und seinen Unterwürfigkeitsgesten und dann auch noch mit demerede, er würde in Esaus Angesicht Gott selbst erkennen, kein anderes Ziel verfolgt, als Esau von seinen Mordgedanken abzubringen, um dann endlich den von Gott versprochenen Segen zur Vollendung zu bringen? Zuzutrauen ist ihm das doch! Was meinen Sie: Handelt Jakob listig? Meint er seine Höflichkeit und seine Unterwürfigkeit gegenüber seinem Bruder ernst oder ist es nur ein weiterer Schachzug, den er unternimmt, um zum Ziel zu kommen?

Bei allem, was wir von Jakob kennen, wäre ihm das wohl am ähnlichsten. Aber es gibt einige Punkte, die dagegen sprechen - meiner Meinung nach deutlich.

Ende gut, alles gut?!

Das ist zuallererst Jakobs einschneidendes Erlebnis am Jabbok zu nennen - in dieser Nacht, in dem Jakob von Gott den wirklichen, uneingeschränkten, sich hart erkämpften Segen erhält. Den echten, nicht den erschlichenen. Jakob hat es spätestens ab da nicht mehr nötig, sich etwas mit List zu erschleichen.

Jakob hatte von Gott einen neuen Namen bekommen = Israel = Gotteskämpfer. Er ist sensibel geworden für das, was Gott will - und handelt danach.

Darum ist es ihm auch möglich, in Esaus Handeln das Handeln Gottes zu erkennen und in Esaus Gesicht das Gesicht Gottes. Er ist überwältigt von Esaus Versöhnungsbereitschaft nach allem, was gewesen ist.

Seine Tränen sind echt. Nichts ist gespielt, nichts ist vorsätzlich.

Nahe des Ortes, den er nach seinem Kampf "Pnuel" = Angesicht Gottes, genannt hatte, blickt ihm nun auch Esau mit den Augen Gottes an.

Und auch Esau ist es ernst. Er nimmt Jakobs Geschenk an und bestätigt ihm damit: Es ist alles gut zwischen uns.

Ich bin also davon überzeugt, dass Jakob hier nicht listig handelt, sondern dass sein Handeln integer und echt gemeint ist.

Vielleicht ist da in der Kampfnacht am Jabbok so etwas passiert, was wir mit dem Begriff "Bekehrung" kennzeichnen. Ein Mensch wird überzeugt und ergriffen von der Liebe Gottes, und das verändert sein Denken, ändert seinen Sinn und lässt ihn zu der Bestimmung reifen, die in sein Leben gelegt worden ist. Darauf komme ich später noch einmal kurz zu sprechen.

Im weiteren Text erfahren wir, dass Jakob sich nach dieser Begegnung recht schnell wieder von Esau trennt und weder mit ihm in sein Gebiet zieht noch sich eine Schutzeskorte zur Seite stellen lässt.

Warum will er das nicht? Warum bleibt es bei diesem kurzen Intermezzo, warum gibt es keine rauschende Wiedersehensparty mit viel Publicity und Prominenz?

Ich glaube, Jakob hat sein Ziel vor Augen. Er möchte dahin gehen, wo Gott ihn haben will - und keine Zeit verlieren. Er möchte keine neuen Umwege gehen, sondern da ankommen, wo er ankommen soll.

Jakob weiß vielleicht auch, dass zu viel Nähe wieder Konflikte hervorbringen könnten, die er auf jeden Fall vermeiden will. Er vertröstet Esau also auf ein Wiedersehen und beide ziehen wieder ihrer Wege.

Ende gut, alles gut?!

Jakob zieht zuerst nach Sukkot und lässt sich nachher in Sichem nieder. Und auch dort ist es ihm wichtig, den Urheber seines Segens in den Vordergrund zu heben: Den Gott Abrahams, Isaaks und jetzt auch seinen Gott, den Gott Israels. Er errichtet einen Altar und nennt ihn

"Gott ist Israels Gott."

Lesen Sie diese Geschichte einmal selbst im 33. Kapitel des ersten Buch Mose durch.

So haben wir hier das versöhnte Ende einer schwierigen Beziehung. Was seit der Geburt der Zwillinge immer wieder in Frage gestellt war, ist nun befriedet. Ende gut, alles gut? Nun, die Geschichte geht ja noch weiter. Auf Jakobs Leben liegt der Segen Gottes, der ihn zum Stammvater des Volkes Israel werden lässt. Esau seinerseits ist zufrieden mit dem, was er hat. Er wird zum Stammvater der Edomiter, auch er verschwindet nicht im unmittelbaren Vergessen. Doch Jakob ist der Gesegnete, mit dem der Gott Israels seine unverkennbare und einzigartige Heilsgeschichte weiterführt. Und dieser Segen reicht bis in unser Heute hinein.

Wir haben in den letzten Wochen viel gehört.

- von Jakobs Flucht vor dem Zorn seines Bruders und Gottes Zuspruch, bei ihm zu sein und ihn nicht zu verlassen.
- von der Aufnahme in Labans Familie, die zunächst herzlich, dann aber mehr und mehr vom Profitgedanken des Onkels geprägt ist.
- von Jakobs Rückkehr ins verheißene Land und seinen Kampf um den Segen und schließlich
- von seiner Versöhnung mit seinem Bruder Esau.

Nun steht seiner Zukunft nichts mehr im Weg.

Spannen wir also jetzt ein letztes Mal den Bogen zwischen der Geschichte Gottes mit einem unserer Urväter im Glauben und der Geschichte Gottes mit den Menschen in unserer Zeit. Drei Gedanken sind mir im Blick auf diesen, unsere Predigtreihe abschließenden Text für uns wichtig:

1. Versöhnung ist der Schlüssel zu einer befreiten Zukunft

Was in unseren Herzen am meisten Bitterkeit entstehen lässt, ist die Unversöhnlichkeit.

Menschen haben uns verletzt und wir halten die Verletzung warm und aufrecht, indem wir ihr nicht gestatten, durch Vergebung zu heilen.

Unser Leben hat uns verletzt, weil wir Entscheidungen getroffen haben, die nicht zum erwünschten Ziel geführt haben

oder weil für uns Entscheidungen getroffen wurden, die unser Leben in die unserem Empfinden nach falsche Richtung geführt haben. Vielleicht hatten die Eltern dazu gedrängt, einen bestimmten Beruf zu ergreifen, der uns gar nicht liegt - und wir sind immer noch zutiefst darüber verärgert und fühlen Groll in unserem Herzen.

Wir sind nicht versöhnt mit unserer Vergangenheit und werden dadurch immer von ihr festgehalten.

Unversöhnlichkeit ist eine der Grundkrankheiten der Menschheit. Darum ist auch für Gott Versöhnung eines der wichtigsten Ziele mit den Menschen. Alles, worauf er mit seiner Heilsgeschichte hingearbeitet hat, war die Versöhnung mit den Menschen, denn nur ein versöhntes Leben kann offen für die Zukunft sein.

So fasst es Paulus im 2. Korinther 5, 19 zusammen:

"In Christus hat Gott selbst gehandelt und hat die Menschen mit sich versöhnt. Er hat ihnen ihre Verfehlungen vergeben und rechnet sie nicht an. Diese Versöhnungsbotschaft lässt er unter uns verkünden."

Gott hat genau das gemacht, was wir tun sollen: Er rechnet uns unsere Schuld nicht an. Er sagt: "Du hast mich verletzt, aber ich entlasse dich aus dieser Schuld. Sie ist geschehen und kann nicht rückgängig gemacht werden, aber sie soll unsere Beziehung nicht weiter belasten. Ich habe selbst dafür bezahlt. Ich entlasse dich aus dieser Schuld."

Versöhnung mit einem anderen Menschen, mit sich selbst und mit seiner Vergangenheit ist kein leichter Schritt. Manchmal braucht man dazu Hilfe von außen. Und wenn Sie da etwas quält, aus dem Sie allein nicht herausfinden, nehmen Sie Hilfe an! Auch in unserer Gemeinde gibt es Menschen, die immer gerne für Sie beten. Dazu sind z.B. unsere Gebetsangebote an jedem ersten Sonntag im Monat da. Aber es sind immer auch Menschen jederzeit dazu bereit.

Dass Versöhnung auch bei tiefsten Verletzungen möglich ist, zeigt der folgende kleine Video-Clip, der mir beim letzten Willow-Creek-Kongress sehr ans Herz gegangen ist. Er zeigt die Versöhnungsarbeit, die einer

Ende gut, alles gut?!

der Söhne des Diktators Idi Amin, der unsägliches Leid in seinem Volk verursacht hat, unter seinem Volk in Uganda tut...

Film...

Ist das nicht unglaublich bewegend? Ist das nicht möglich gewordene Unmöglichkeit? Solche Art von Versöhnungsarbeit wird an vielen Stellen in Afrika betrieben und ich bin davon überzeugt, dass es der einzige Weg ist, um eine Nation zu heilen.

Noch einmal mit Paulus Worten gesprochen: "Bleibt nicht wie Feinde Gottes! Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!" 2.Kor. 5,20
Was könnte in unserer Gemeinde über das Gute hinaus, was schon geschieht, geschehen, wenn wir hier in unserer ganzen Vielfalt wirklich versöhnt miteinander leben würden und diese Versöhnung allen weitergeben würde, die sie noch nicht erlebt haben?! Ich glaube, das wäre ein Revolution!

2. Gottes Prinzip der "Gerechtigkeit aus Glauben" ist keine Erfindung des NT

Schaut man sich die Charaktere der Bibel an, sind das alles keine lupenreinen Charaktere, im Gegenteil: Von Betrug, List, Lüge, sexueller Nötigung, Mord, und vielem mehr wird uns berichtet. Trotzdem stehen diese Menschen unter Gottes Segen. Sie müssen teilweise sehr bitter ausbaden, was sie sich eingebrockt haben, wie wir es auch bei Jakob gesehen haben - aber sie stehen trotzdem unter der Gnade.

Schon von Abraham heißt es: "Abraham vertraute Gott und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an." 1. Mose 15,6

Jakob wird kein Gerechter wegen seiner guten Handlungen, er wird gerecht, weil er Gott vertraut und ihn nie loslässt. Genauso gilt es für uns: "Gott hat Christus, der ohne Sünde war, an unserer Stelle als Sünder verurteilt, damit wir durch ihn vor Gott gerecht bestehen können." 2.Kor. 5,21

Und was ist die Folge davon? "Nachdem wir durch den Glauben von unserer Schuld freigesprochen sind, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Wir können ihm vertrauen, er hat uns die Tür zu diesem neuen Leben geöffnet." Römer 5.1-2

Vertrauen, das ist hier wieder das Schlüsselwort. Glauben = cre dare = sein Herz geben, das ist der Schlüssel zu einem versöhnten Leben mit Gott und den Menschen. Und das ist nicht erst seit dem Neuen Testa-

ment so. Das ist Gottes Prinzip von Anfang an. Wir, die wir nicht zum sogenannten auserwählten Volk gehören, haben durch Jesus den Zugang zu diesem revolutionären Verständnis einer versöhnten Gottesbeziehung. Und damit komme ich zu Punkt 3

3. Grundlegende Veränderung bringt nur die Bekehrung des Herzens

Ich hatte zu Anfang gesagt, dass Jakob in seinem nächtlichen Kampf am Jabbok wahrscheinlich so etwas wie eine Bekehrung des Herzens erlebt hat. Als er da so in seiner ganzen Verletzlichkeit vor Gott stand und mit ihm rang, hat der Segen, den er dort empfing, in ihm alles gelöst, was er vorher an Schuld und Eigenwilligkeit mit sich getragen hatte. Das verhalf ihm zu einer uneingeschränkten Versöhnung mit seiner Vergangenheit, mit seiner Gegenwart im Zusammentreffen mit Esau und zu einem befreiten Blick auf seine Zukunft im verheißenen Land. Er erlebte so etwas wie die Bekehrung seines Herzens. Und die schwappte sofort spürbar in seiner Begegnung mit Esau über und machte aus einer verkorksten Beziehung eine versöhnte.

Paulus schreibt:

"Gehört jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen." 2.Kor.5,17

Wenn wir als Christen mit Jesus Christus im Zentrum unseres Lebens leben, gilt das auch für uns. Das Neue können wir allerdings nur erleben, wenn wir es auch annehmen.

Darum fordere auch ich Sie/dich zusammen mit Paulus auf:

"Lasst euch mit Gott versöhnen!"

Schenken Sie ihm Ihr Herz.

Lassen Sie den Strom der Vergebung in Ihr Herz fließen, damit es neu erfüllt wird von Liebe, Erbarmen und Vergebung. Damit auch Sie gesegnet sind mit dem uneingeschränkten Segen Gottes - und damit auch Ihr Leben zu einem Segen werden kann - jeden Tag neu.

Ich bin dann mal da - das war die Überschrift über dieser Predigtreihe zu Jakob. Jakob geht - aber der lebendige Gott ist immer da!

Dass Sie das erfahren, wünsche ich Ihnen von Herzen!

Amen